Nr. 46. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 28. Januar 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Aus dem Reiche.

Der vierte Sohn des Kaisers, **Prinz August Wilhelm von Preußen,** der am 29. d. M. sein zehntes Lebensjahr vollendet, ist bereits am Geburtstage des Kaisers als Sekonde-Lieutenant in der Armee angestellt, allerdings erst mit einem Patent vom 29. d. M. Er ist zum Sekonde-Lieutenant im 1. Garde-Regiment ernannt und gleichzeitig auch à la suite des 2. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiments gestellt. — In den Parlamenten wurde **Kaisers Geburtstag** durch Festessen begangen. Das Abgeordnetenhaus tafelte im Reichshof, die Mitglieder des Reichstags vereinigten sich im Restaurant des Reichstagshauses zum Festmahl. — Die **Illumination in Berlin** blieb gestern um etwas hinter der Beleuchtung vergangener Jahre von Kaisers Geburtstag zurück. Namentlich Privatwohnungen betheiligten sich weniger daran. Der Grund ist ein naheliegender. Der Monat März wird Gelegenheit geben, bei der Zentenarfeier Berlin bis in die letzten Winkel erstrahlen zu sehen. In so schneller Aufeinanderfolge aber pflegt man Illuminationen nicht zu veranstalten. Dazu kommt, daß die bevorstehende große Nationalfeier auch gleichzeitig zu einem Feste des regierenden Kaisers werden wird. Trotzdem waren eine große Anzahl Geschäftshäuser nicht allein im Zentrum außerordentlich reich und geschmackvoll beleuchtet. Aus dem Reiche liegen noch zahlreiche Meldungen vor, u. a. aus Schwerin i. M., Bremen, Weimar und München. In München fand bereits Dienstag Abend zur Vorfeier des Geburtstages ein Festmahl der Offiziere des Beurlaubtenstandes im alten Rathhaussaale statt, wozu die Prinzen Ludwig, Rupprecht, Franz, Leopold, Arnulf und Alfons sowie der Herzog Siegfried erschienen waren. Prinz Ludwig, der den Trinkspruch auf den Prinzregenten ausbrachte, gedachte darbei in warmen Worten des Kaisers, indem er betonte, daß Alle dessen Bestreben, Europa und insbesondere Deutschland den Frieden zu sichern, mit dem größten Dank anerkennen und diesem bisher erfolgreichen Bestreben für und für den gleichen Erfolg wünschen. Hierauf brachte der Bezirks-Kommandeur Oberst v. Gosen den begeistert aufgenommenen Trinkspruch auf den Kaiser aus, worauf die Musik die „Wacht am Rhein" spielte. Ebenfalls Dienstag Abend gab der preußische Gesandte Graf Monts ein Festessen, wozu unter anderen sämtliche Minister erschienen waren. Hierbei sprach der Minister des Aeußern Frhr. v. Crailsheim auf den Kaiser und Graf Monts auf die Bundesfürsten. Am Mittwoch gab der Prinzregent eine Festtafel zu 34 Gedecken, wozu der preußische Gesandte Graf Monts und die Mitglieder der Gesandtschaft geladen waren. Ferner fanden Festessen in allen Offizierkasinos unter Theilnahme der königlichen Prinzen und der Generalität statt, wie auch ein aus den Kreisen der Bürgerschaft veranstaltetes Festmahl im alten Rathhaussaale. In Hamburg hatten die Staatsgebäude und viele Privathäuser, sowie die Schiffe im Hafen Flaggenschmuck angelegt. Am Nachmittag erfolgte im Hamburger Hof das offizielle Senatsmahl, zu dem die Diplomaten und Spitzen der Behörden geladen sind. Das Mahl der Offiziere und der Hamburger Bürgerschaft fand im Zoologischen Garten statt. In Altona fand große Parade der Regimenter 76 und 31 nebst der Bahrenfelder Artillerie vor dem Generaloberst Grafen Waldersee statt, der ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. In Dresden brachte bei der Festtafel König Albert, der die Uniform seines preußischen Garde-Ulanen-Regiments angelegt hatte, die Gesundheit Kaiser Wilhelms aus. Bei dem großen Festmahl in Straßburg, an dem außer den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden eine große Anzahl Straßburger Bürger theilnahmen, brachte der Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg folgenden Trinkspruch aus: „Wiederum sind wir heute versammelt, um das Wiegenfest Sr. Majestät unseres erhabenen Kaisers zu feiern. Mit freudigem Gefühl dürfen wir auf das abgelaufene Lebensjahr des Kaisers blicken, das uns in vieler Beziehung eine gedeihliche Entwickelung unseres großen Vaterlandes zeigt und uns vor allem den goldenen Frieden nach außen bewahrt hat. Wir alle wissen, wie sehr Se. Majestät bestrebt ist, durch große Maßnahmen und versöhnliches Entgegenkommen das Friedensbedürfniß in Europa zu fördern, aber auch ganz besonders dadurch, daß Se. Majestät das deutsche Schwert scharf und unsere Rüstung blank erhält. Gott stehe unserm Kaiser auch im neuen Jahre bei, in ungetrübter Gesundheit der schweren Regentenpflichten zum Wohle unseres Gesamtvaterlandes und unserer engeren Heimath walten zu können, denen er sich unermüdlich und stets opferfreudig unterzieht. Gott beschütze und beschirme Se. Majestät auch im kommenden Lebensjahre. Mit diesem innigen Wunsche bitte ich Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser lebe hoch, hoch, hoch!" — Dem ordentlichen Professor an der philosophischen Fakultät der Berliner Universität, **Dr. Gustav Schmoller**, ist die große goldene Medaille für Wissenschaft verliehen worden. — Der **Stabsarzt Dr. Ilberg** vom Garde-Füsilier-Regiment ist zum stellvertretenden Leibarzt des Kaisers ernannt. — Der **Reichstagsabgeordnete Dr. Theodor Barth** wird, wie die „Volksztg." wissen will, in seinem bisherigen Wahlkreise Hirschberg-Schönau sich nicht mehr zur Wahl stellen, sondern bei den nächsten Wahlen in Rostock kandidiren. Rostock war schon in den früheren Legislaturperioden durch einen Anhänger der „Freisinnigen Vereinigung" vertreten, zuerst durch den Senator Witte, dann durch den Göttinger Professor Bar. Bei den letzten Wahlen siegte der konservative Oberlandesgerichtsrath von Buchka. — In einer zu **Hannover** abgehaltenen **Versammlung des „Zentralvereins für die Interessen des Detailreisens"** wurde beschlossen, eine Eingabe an den Handelsminister und den Finanzminister zu richten, dahin gehend, daß sie die unteren Behörden mit Anweisungen bezüglich der Ausfertigung von Legitimationskarten, Wandergewerbescheinen und Gewerbescheinen an die Detailreisenden versehen möchten, da noch vielfach eine gänzliche Unkenntniß der Bestimmungen des Gesetzes herrsche, aus welcher sich große Schwierigkeiten und materieller Schaden für die detailreisenden Firmen ergeben. — In einer stark besuchten Versammlung zu Sangerhausen sprach vorgestern **Pfarrer Naumann** über den Fall des dortigen Pastor Kötzschke und griff den evangelischen Oberkirchenrath heftig an. Es wurde eine Eingabe an den Kaiser beschlossen.

Deutschland.

Berlin, 28. Januar. Durch die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Finanzminister — wie er nach dieser Verleihung heißt — von Miquel wird ohne Zweifel die Anerkennung des Kaisers für die gesamte amtliche Wirksamkeit des Ministers, für die erneute feste Begründung und Sicherung der preußischen Finanzen bekundet. Insofern liegt kein Anlaß vor, nach einer speziellen Bedeutung dieser Auszeichnung, der höchsten in Preußen vorkommenden, zu suchen. Immerhin drängt sich dabei von selbst die Erinnerung an die schroffen Angriffe auf, welche fast unmittelbar vor dieser Ordens-Verleihung das Zentrum durch seine Finanz-Kapazität Dr. Lieber gerade gegen die finanziellen Leistungen des Ministers gerichtet hat, der — nach Herrn Lieber — durch seine Mitwirkung bei der Ausgabe dreiprozentiger Anleihen ein paar hundert Millionen Mark sollte zum Fenster hinaus geworfen haben. Allerdings hatte es nicht an Anzeichen gefehlt, daß in den dem Abg. Lieber nahestehenden politischen Kreisen sein Auftreten einen sehr unangenehmen Eindruck machte, daß man sich dadurch kompromittirt fühlte. Es ist sehr bemerkt worden, daß gerade in den Tagen, als Herr Lieber eine dieser „hochpolitischen Enunziationen" nach der anderen von sich gab, der Fürstbischof Dr. Kopp im Herrenhause die Gelegenheit der Berathung des Lehrerbesoldungsgesetzes fast gewaltsam benutzte, um in scharfem Gegensatz zu dem Vorgehen des Herrn Lieber zu äußern:

„Nun, den Lehrern möchte ich noch einmal diese Worte entgegenrufen: wenn das Gesetz zu Stande kommt, sind sie in eine weit bessere Lage dadurch gekommen, daß sie eine feste Grundlage haben, auf welche demnächst, wenn die Verhältnisse es zulassen, aufgebaut werden kann, und ich habe nur den innigsten Wunsch, daß der Herr Finanzminister noch recht lange den Staatssäckel in seinen festen und strammen Händen halten möge, damit er an diesem Weiterbau arbeiten und denselben fördern kann."

Es ist in der klerikalen Presse von den „hochpolitischen Enunziationen" des Herrn Lieber denn auch recht still geworden.

— Die „Freis. Ztg." berichtet: „Die freisinnige Volkspartei hat zum Etat des Reichskanzlers den Antrag eingebracht, „den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, das preußische Staatsministerium zu veranlassen, Vorkehrungen zu treffen, welche öffentliche Verdächtigungen der obersten Reichsbehörden durch Organe der königlich preußischen politischen Polizei, wie sie im Prozeß Leckert-Lützow zu Tage getreten sind, für die Zukunft ausschließen". Die Fraktion hat sich zu diesem Antrag insbesondere veranlaßt gesehen in Folge der unbefriedigenden Haltung, welche der preußische Minister des Innern bei der Erörterung der einschlagenden Fragen in der ersten Berathung des Etats im preußischen Abgeordnetenhause eingenommen hat."

— Die Mittheilungen über Mißstände bei den direkten Einkäufen der Proviantämter von den Produzenten mehren sich auffällig. So ist der Hanauer Handelskammer ein bezeichnender Fall mitgetheilt worden. Ein Bauer kauft von einem Händler Hafer und verkauft ihn, natürlich mit Gewinn, an das Proviantamt zu Bockenheim. Nach einigen Tagen will der Bauer bei dem Händler weitere Einkäufe machen, da das Amt weitere Lieferungen verlangt. Der Händler bietet jetzt sein Getreide dem Amt direkt an, erhält aber die Antwort, daß vorläufig nur von Produzenten gekauft werden solle. Es liegt auf der Hand, daß sich die Preise für die Proviantämter durch einen solchen doppelten Zwischenhandel erheblich vertheuern. Aehnliche Fälle sind auch aus anderen Orten berichtet worden. Vor einiger Zeit hat das baierische Kriegsministerium sich sogar genöthigt gesehen, ganz ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß die Landwirthe, die selbst gar nicht im Stande seien, den Proviantämtern Getreide zu liefern, vielfach Getreide von Händlern aufkauften und dies selbstverständlich mit Gewinn an die Aemter los wurden. Es geht hieraus hervor, daß die Methode des direkten Einkaufs, sobald sie sich nicht an die gegebenen Verhältnisse kehrt, für die Proviantämter ihre großen Nachtheile hat. Niemandem ist das Recht zu bestreiten, dort einzukaufen, wo es ihm gefällt und wo er das, was er zu kaufen hat, verhältnißmäßig am billigsten einkauft. Der Private wird füglich auch nicht daran gehindert werden können, theurer einzukaufen, als die Marktpreise es gestatten. Anders liegt der Fall bei den Proviantämtern, die ihre Ausgaben von dem Gelde bestreiten, das durch die Gesamtheit der Steuerzahler aufgebracht wird. Die Proviantämter haben zweifellos die Verpflichtung, bei Wahrung der guten Qualität des Getreides so billig zu kaufen, wie es den Umständen nach möglich ist. So wenig es den Proviantämtern verargt werden kann, direkt von den Produzenten einzukaufen, so wäre es doch weder wirthschaftlich noch politisch zu rechtfertigen, wenn die Aemter dies auf Kosten des vortheilhaften Einkaufs thäten. Es hat sich auch verschiedentlich herausgestellt, daß die Landwirthe gar nicht im Stande waren, Getreide in der Qualität und Quantität zu liefern, wie es von den Proviantämtern verlangt wurde. Wenn sich diese dann nothgedrungen an die Händler wandten, waren die Agrarier schnell mit ihren Klagen über die Benachtheiligung der Landwirthschaft bei der Hand, statt darüber nachzusinnen, wer und was die Schuld an dem Uebel trägt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Januar. Ueber den Trinkspruch des deutschen Botschafters Grafen Eulenburg anläßlich der Geburtstagsfeier Kaiser Wilhelms schreibt das „N. W. Tagbl.": In gewohnter vornehmer Form charakterisirte der Botschafter das Bündniß Oesterreich-Ungarns mit Deutschland und zeigte sich wieder als den gründlichsten Kenner hiesigen Terrains und der politischen Verhältnisse. Die Worte Eulenburgs, auf dessen Haltung und Stellung gewisse, vielleicht nicht unabsichtliche Mißdeutungen und Verkennungen in jüngster Zeit sicherlich nicht irgend einen Einfluß auszuüben vermochten, bildeten eine neuerliche kräftige Kundgebung für die ungetrübten innigsten Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland. Der Trinkspruch beweist aber auch, welch tiefes Verständniß der Vollmachtsträger des deutschen Kaisers für das Bündniß besitzt und wie sehr die Allianz von deutscher Seite gewürdigt und hochgehalten wird.

Frankreich.

Paris, 27. Januar. Die Armeekommission der Deputirtenkammer beschloß heute im Einvernehmen mit dem Kriegsminister General Billot einstimmig folgende Fassung des Gesetzentwurfes über die vierten Bataillone anzunehmen: Der Kriegsminister wird ermächtigt, je nach den Erfordernissen des Dienstes, den für die Rekrutirung zur Verfügung stehenden Mitteln und den im Budget vorhandenen Geldern nach und nach ein viertes Bataillon in den subdivisionären Regimentern zu errichten, ohne daß die Stärke der drei ersten Bataillone unter die in dem Budget vom Jahre 1896 festgestellte Zahl hinuntergehen könne. Die Kommission nahm sodann den Bericht Mercier's an, welcher die Annahme des Gesetzentwurfs empfiehlt, den er zur Zeit, als er Kriegsminister war, einbrachte und der die Abschaffung der Artillerie-Territorial-Regimenter und die Reorganisirung der zur Territorialarmee gehörigen Genietruppen und des Trains bezweckt. — Die Marinekommission genehmigte den Gesetzentwurf behufs Bildung einer höheren Marineschule. — Die Kommission zur Prüfung des Antrages Guillemet, nach welchem dem Staate das Monopol der Rektifizirung von Alkohol übertragen werden soll, nahm den Bericht Guillemet's an.

Italien.

Rom, 27. Januar. König Humbert sandte, zugleich im Namen der Königin, der königlichen Familie und des italienischen Volkes ein in herzlichen Worten abgefaßtes Glückwunschtelegramm an den Kaiser Wilhelm.

In Genua fand an Bord des deutschen Schulschiffes „Stein" anläßlich des Geburtsfestes des Kaisers Gottesdienst und Parade statt, an welchem der Präfekt, der Bürgermeister von Genua, der Divisions-Kommandant, der deutsche und der österreichische Konsul und viele Mitglieder der deutschen Kolonie in Genua theilnahmen. Bei der Parade brachte die Besatzung des „Stein" ein dreifaches Hurrah auf den Kaiser Wilhelm und seine Verbündeten, die Herrscher Oesterreich-Ungarns und Italiens aus. Der Präfekt sprach dem Kommandanten des Schiffes seinen Dank aus. — Heute Abend giebt der Kommandant, Kapitän zur See von Ahlefeld, den Behörden von Genua ein Festmahl.

Rom, 27. Januar. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Agordat vom 26. Abends: Die Lage ist unverändert. Nach zuverlässigen Nachrichten verließen die Derwische Anfang Januar Ghedaret, plünderten auf ihrem Wege Bazas und setzten ihren Vormarsch in der Absicht fort, auch die Barias zu brandschatzen und womöglich Agordat zu überfallen. Die Raschheit, mit der die Barias sich in die Berge zurückzogen, sowie die Schnelligkeit der Konzentrirung der Italiener in der Ebene von Agordat machten die Absichten der Derwische zu nichte. Gegenwärtig steht das Gros der Derwische in Verschanzungen bei der Quelle von Amideb. Alle Brunnen in dem Lande des Feindes sind zerstört, und bestehen solche nur noch auf der Route gegen Aim-Oasa. Die fortgesetzten Rekognoszirungen seitens der Italiener bestätigen die bereits gemeldete Stärke der Derwische.

Spanien und Portugal.

Zur kritischen Lage der Spanier auf den Philippineninseln bringt die japanische Zeitung „Jomiuri-Schimbun" vom 13. Dezember einen längeren Bericht von Augenzeugen. Wie inzwischen berichtet wurde, hat die japanische Regierung das Kriegsschiff „Joschino-Kwan" nach Manila abgesandt, doch hatten schon vor der Ankunft dieses Schiffes fünf von zehn japanischen Firmeninhabern Manila verlassen und die übrigen gedachten ihnen zu folgen, so daß nur der neuernannte Konsul und sein Attachee zurückgeblieben sein werden. Die meisten von den zehn Kaufleuten befanden sich schon lange Jahre in Manila und einer von ihnen war sogar mit einer Eingeborenen verheirathet. Da sie aber unter dem Drucke der spanischen Behörden keine Geschäfte mehr machen konnten, so faßten sie den Entschluß, in ihr Vaterland zurückzukehren. Einer von den fünf am 11. Dezember in Kobe eingetroffenen Japanern machte einem Mitarbeiter der „Jomiuri-Schimbun" folgende Mittheilungen: „Die Eingeborenen auf Manila planten schon seit längerer Zeit die Spanier zu vertreiben und vielleicht mit Hülfe fremder Mächte ein selbstständiges Reich zu begründen. Ihr Hauptführer Pedro schickte seine Angehörigen nach Japan und Formosa und ließ heimlich unermüdlich die Bevölkerung aufwiegeln. Der Aufstand sollte eigentlich erst Ende 1897 ausbrechen, doch wurde der Plan durch Unvorsichtigkeit oder Verrath den spanischen Behörden schon im vorigen Jahre bekannt. Sie ließen hierauf mehrere Verdächtige verhaften und grausam behandeln. Dadurch wurden die Verschwörer genöthigt, früher loszuschlagen. Am 1. September machte die Regierung den Aufstand öffentlich bekannt. Jetzt ist schon die ganze Insel Manila aufgestanden. Je grausamer die Spanier die Eingeborenen behandeln, desto mehr greifen zu den Waffen. In Cavite befinden sich an 100 000 aufständische Eingeborene, die bisher immer die Regierungstruppen zurückschlugen. Zu Friedenszeiten unterhielt Spanien auf Manila 16 000 Schutzleute und Soldaten, jetzt sind dort 20 000 Mann und 6 spanische Kriegsschiffe. Als wir Ende November Manila verließen, hörten wir, daß noch 3000 neue Truppen von Spanien eintreffen sollten. Unter den Regierungstruppen giebt es viele junge Leute von 17—18 Jahren, ihre Ordnung ist mangelhaft und ihre Tapferkeit nicht besonders; denn beim Kampfe stehen die eingeborenen Mannschaften im Vordertreffen, und wenn diese fliehen, fliehen auch die Spanier. Die Zahl der todten und verwundeten Spanier ist schwer festzustellen. Das Hauptlager der Aufständischen, Cavite, hat eine sehr günstige und wichtige Lage; die Festung ist nach deutschem Muster gebaut. Die Aufständischen sind besonders im Fechten sehr geschickt und im Gegensatz zu den Spaniern ziemlich geordnet und sehr muthig. Bis jetzt haben die Spanier immer verloren und nach jedem Gefecht Gewehre und sogar Kanonen zurückgelassen, die den Eingeborenen als willkommene Beute in die Hände fielen. Cavite ist von Manila nur 16 Kilometer entfernt, und es herrschte in Manila deshalb große Furcht, daß die Aufständischen bald in die Hauptstadt eindringen würden. Der französische Konsul hatte sogar schon Vorsorge getroffen, daß für diesen Fall französische Seesoldaten ausgeschifft werden, um das Konsulat zu schützen. Es herrschte auch das Gerücht, die Eingeborenen hätten noch andere feste Plätze besetzt, doch wußte man nichts Bestimmtes, da auch die Zeitungen darüber nichts schreiben dürfen. Bei unserer Abreise lagen englische, französische und italienische Kriegsschiffe im Hafen von Manila vor Anker und man erwartete ein deutsches und ein japanisches Kriegsschiff." — Wir wissen nicht, wie weit diese Angaben aus japanischer Quelle mit der Wirklichkeit übereinstimmen, doch wird es mit den Spaniern sicherlich schlimmer stehen, als ihre Siegesberichte es glauben machen wollen.

Serbien.

Belgrad, 27. Januar. König Alexander verlieh dem Finanzminister Wuitsch und dem Unterrichtsminister Nikolitsch den Weißen Adler-Orden.

Griechenland.

Athen 27. Januar, Abends. Vor der Universität kam es zu ernsteren Ruhestörungen seitens der Studirenden, welche die Entfernung des Professors Galvani verlangten. Die Studirenden halten die zur Universität gehörenden Gebäude besetzt und lassen Niemand passiren; sie beabsichtigen, die Nacht dort zu verbleiben. Die Zugänge zur Universität sind militärisch bewacht. Bei einem Zusammenstoße zwischen den Truppen und den Studirenden wurden ein Sergeant und zwei Studirende verwundet. Die Blätter, ohne Unterschied der Partei, sprechen sich mißbilligend über das Verhalten der Studirenden aus.

Die Goldproduktion des Jahres 1896.

Die vorjährige Goldförderung hat mit 880 Millionen Mark die höchste Ziffer erreicht, welche sie überhaupt je einmal erlangt hat. Erzielt wurde dieses Ergebniß durch die gewaltige Aufwärtsbewegung der Vereinigten Staaten. Das Newyorker „Engineering and Mining Journal", das die erste Einzelberechnung vornimmt, gelangt zu folgenden Ziffern:

	Millionen Mark
Vereinigte Staaten	228,—
Afrika	181,—
Australien	174,8
Rußland	126,4
Mexiko	27,9
Indien	24,—
China	20,6
Guinea (engl. u. franz.)	16,2
Columbia	12,4
Brasilien	9,9
Deutschland	9,5
Oesterreich-Ungarn	7,3
Uebrige Länder	35,6 bez. 42
zusammen	873,6 bez. 880

Die Fördermenge der Vereinigten Staaten, mit 228 Millionen Mark oder 40 Millionen Mark mehr als im Vorjahr, stellt 26 Prozent der Gesamtförderung der Welt dar. Sie hat wieder die Höhe der 50er Jahre erreicht; damals nämlich betrug sie im Jahresdurchschnitt 1851 bis 1855: 247, 1856—60: 215 Millionen Mark. Die neuere Zunahme ist hauptsächlich Colorado, Arizona und Alaska zuzuschreiben; Colorados Produktion betrug 1895 schon 60 Millionen Mark und ist 1896 nicht unbedeutend gestiegen. Nach der Ansicht von Fachleuten wird die Goldgewinnung im laufenden Jahre noch zunehmen. — Südafrika und Australien haben sich auf ihrer vorjährigen Höhe gehalten. Die Transvaalminen hatten zwar unter einer Reihe außergewöhnlicher Störungen zu leiden, erzielten aber demungeachtet wider Erwarten noch eine kleine Zunahme; da im Berichtsjahr verschiedene neue Minen in Thätigkeit gesetzt werden, so steht ein baldiges Steigen der Jahresproduktion auf 250 Millionen Mark in Aussicht. Aus gleichem Grunde wird auch bezüglich Australiens, namentlich für Viktoria und Neuseeland, eine weitere Zunahme angenommen. — Indien hat in den letzten 6 Jahren seine Produktion verdreifacht und auch 1896 um weitere 6 Millionen Mark erhöht. Sie betrug 1890: 3270, 1891: 4060, 1892: 5090, 1893: 6280, 1894: 6550, 1895: 7790, 1896: 10 050 Kilo. Nicht minder bemerkenswerth sind die größeren Beträge von Mexiko und China, welch letzteres Land früher eine nur minimale Produktion hatte. Aber auch alle anderen goldproduzirenden Länder weisen eine stetige Erhöhung der Förderungsmenge auf.

Seit der Entdeckung der kalifornischen Goldfelder ist an Gold dreimal mehr zu Tage gefördert worden, als in den vorhergegangenen 350 Jahren. Mitte der 70er Jahre allerdings war in der Goldproduktion ein Stillstand eingetreten; das Minimum wurde 1883 mit 416 Millionen Mark erreicht. Seitdem jedoch hat sie ebenso stetig als gewaltig zugenommen; das Jahr 1892 ergab eine Ausbeute von 549, 1893: 660, 1894: 755, 1895: 803, 1896: 873 bezw. 880 Millionen Mark oder mehr als das doppelte der 1883er Ausbeute. Noch in einem Schreiben vom März 1894 hielt die bimetallistische Autorität, der Geologe Sueß an der Ansicht fest, daß die Förderungszunahme nur eine aufsteigende Welle von höchstens 10—25jährige Dauer bedeute. Aber in der stetigen Zunahme giebt sich doch eine Entwickelung von anhaltender Dauer kund, wie sie in der neueren Vervollkommnung der Metallurgie, der Technik, des Kommunikationswesens, in dem ziel- und plangemäßen Ausbau, wie auch darin begründet ist, daß sich das europäische Kapital in einer ungeahnten Höhe für den Minenbetrieb engagirt hat. Es scheint, als ob sich Natur und der neuzeitliche Fortschritt gemeinsam verbunden hätten, um das bimetallistische Schlagwort von der Goldknappheit ab absurdum zu führen.

Zur Arbeiterbewegung.

Hamburg, 27. Januar. Die entscheidende Abstimmung über die Fortsetzung des Streiks wurde heute ausgesetzt, sie erfolgt wahrscheinlich am Sonnabend. Aus unbedingt sicherer Quelle verlautet, daß der Arbeitgeberverband das letzte Schreiben der Arbeiter unbeantwortet läßt. Die Verminderung der gestrigen Unterstützung erklären die Streikenden durch nicht rechtzeitiges Eintreffen von Geld. Dasselbe sei inzwischen eingetroffen und werde nachbezahlt. Die in den Hotelschiffen Einquartierten wurden aufgefordert, alsbald festes Logis an Land zu nehmen, falls sie zu bleiben gedenken. Die Firma Sloman ist angeblich bereit, die Lohnforderung der Schauerleute zu bewilligen und die Regelung der Arbeitszeit den Stauern zu überlassen. Das Gewerkschaftskartell übersandte dem Ausschuß der Bürgerschaft eine Entrüstungsresolution wegen der Polizeimaßregeln. Bislang sind 216 Strafbefehle ergangen, 150 stehen noch aus. Es ist auf 1171 Tage oder 3546 Mark Geldstrafe erkannt worden. 130 gerichtliche Verfahren sind eingeleitet, 40 sind erledigt.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 28. Januar. Ueber die bedauerlichen Vorgänge, welche sich am Abend nach dem großen Zapfenstreich in einem Theile der Altstadt abspielten, gehen uns von Seiten des Herrn Polizeipräsidenten nähere Mittheilungen zu, die sich ihrem wesentlichen Inhalt nach mit der von uns gestern gebrachten Notiz durchaus decken. Die Ausschreitungen wurden nur dadurch möglich, daß bei Beendigung des Zapfenstreiches alle verfügbaren Schutzleute aufgeboten werden mußten, um den Platz vor der Hauptwache frei zu halten. Die Zahl der zur Verfügung stehenden Schutzleute habe sich als zu gering erwiesen, um neben dem außerordentlichen Aufgebot noch eine ausreichende Besetzung der übrigen Straßen zu ermöglichen, gegen die Polizeiverwaltung könne jedoch ein Vorwurf nicht erhoben werden, da alle vorhandenen Kräfte aufs äußerste angespannt und selbst diejenigen Schutzleute herangezogen worden waren, welche um 10 Uhr den Nachtdienst anzutreten hatten. Die gesamte Polizeimacht war auf die Beine gebracht worden, doch zählt die Schutzmannschaft hier nur 161 Leute, wovon für die acht Reviere je drei Mann Revierwache, ferner die Besetzung der Zentralwache, die Theaterwache und einige als krank beurlaubte Leute in Abzug zu bringen sind. Mit den dann verbleibenden Beamten mußte die verhältnißmäßig lange Strecke für den Aufmarsch und Abmarsch des Zapfenstreiches besetzt werden. Gegen 9 Uhr hatte sich nun vor der Hauptwache eine ungeheure Menschenmasse angesammelt und als der Zug des Zapfenstreichs mit der unvermeidlichen Eskorte dort ankam, wurde die Position so schwierig, daß aus den Revieren, denen die Besetzung der Altstadt zufällt, die Schutzleute nach dem Platz vor der Hauptwache dirigirt werden mußten. Auch nach Beendigung des Zapfenstreiches verharrte die Menschenmenge auf dem Platze, wodurch die Schutzleute verhindert wurden, in die Reviere zurück zu gelangen. Inzwischen lösten sich von dem großen Menschenknäuel Einzelne, im Verhältniß wenige Personen ab und begaben sich über die Grüne Schanze oder den Rosengarten zum Bollwerk hinunter, von woher dann der Einbruch der Rotte erfolgte, sodaß also die Tumultuanten gleichsam von hinten in die Stellung eindrangen. Die Behauptung, daß der Krawall sich ohne das Dazwischentreten von Schutzleuten habe entwickeln und ausbreiten können, sei irrig. Der Rotte, welche beim Zigarrenhändler Zickert in der großen Domstraße plündernd eindrang, stellten sich drei Schutzleute, Dallmann, Broszat und Dworazek entgegen, von denen zwei mit blanker Waffe den Pöbel auseinander trieben. Auch die Bande, welche in die Roßmarktstraße eindrang, wurde durch Schutzleute aufgehalten und einer von den Hauptbetheiligten verhaftet. Bei so außerordentlichen Anforderungen, wie solche am Abend des Zapfenstreiches gestellt wurden, reiche die geringe Zahl der verfügbaren Schutzleute nicht aus und beklagte der Herr Polizeipräsident, daß einem von ihm gestellten Antrage auf Vermehrung der Schutzmannschaft nur in sehr beschränktem Maße stattgegeben worden sei, er habe 80 Mann erbeten und 12 bewilligt erhalten. Trotzdem die Stadt stetig an Ausdehnung gewinne, sei eine Verminderung der zur Bewachung nöthigen Exekutivbeamten eingetreten, denn obgleich jeder Schutzmann in der zweiten Nacht Dienst thun müsse, wären doch nur 40 Mann für den Patrouillendienst aufzubringen, während früher 120 Nachtwächter vorhanden waren. Verhaftungen sind nachträglich in großer Zahl vorgenommen worden und fanden sich vielfach bei den festgenommenen Personen Zigarren und Rauchrequisiten aus dem Zickert'schen Laden vor, natürlich wollen die meisten Besitzer diese Sachen von Unbekannten gekauft haben. Als Rädelsführer werden drei Burschen Namens Haschke, Friede und Kempin bezeichnet.

— Der Studentenausschuß der Universität Greifswald hatte aus Anlaß des Kaiser-Geburtstages einen allgemeinen Studentenkommers veranstaltet, an dem sich die gesamte Studentenschaft betheiligte. Nach dem Kaiser-Hoch wurde folgendes Telegramm an Se. Majestät abgesandt:

„Vom Festkommers, den sie begeht,
Entsendet Eurer Majestät
Die Greifswalder Studentenschaft
Ergebenen Glückwunsch Mann für Mann
Im Vollgefühl der Jugendkraft,
Und schließt sich treuen Deutschen an
Fürs Vaterland in Einigkeit,
Treu ihrem Kaiser allezeit."

Der Studentenausschuß
der königl. Universität Greifswald.

Auch an den Fürsten Bismarck wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt.

— Am 1. April werden 1600 Bahnsteigschaffner im Gebiet der preußischen Staatsbahn neu angestellt werden. Bisher versahen geprüfte Fahrschaffner den Dienst. Die außerordentliche Vermehrung des Personals hat vor Allem darin seinen Grund, daß am 1. April nicht nur die Hessische Ludwigsbahn verstaatlicht wird, sondern daß auch die Bahnsperre nun im gesam-

ten Bereiche der Staatseisenbahnen eingeführt werden soll.

— Die „Kreuzztg." beschwert sich wieder über einen Einbruch der Antisemiten in den konservativen Parteibestand. Das Blatt entnimmt der „Starg. Ztg." folgende Mittheilung: „Für den Wahlkampf der im Sommer 1898 stattfindenden Reichstagswahl hat die Deutsch-soziale Reformpartei jetzt auch im Wahlkreise Pyritz-Saatzig, der seit vielen Jahren durch den bewährten konservativen Abgeordneten v. Schöning vertreten wird, die Mobilmachungsmaßregeln begonnen. Von ungefähr 50 Zuhörern sprachen hier am Sonntag der Schriftsteller Puchstein aus Berlin und der Reichstagsabgeordnete Dr. Förster." Der Abg. Liebermann v. Sonnenberg, so bemerkt dazu entrüstet die „Kreuzztg.", nennt das „Stärkung der Rechten auf Kosten der Linken".

— Bisher war es dem Publikum gestattet, während der ganzen Dauer der Geschäftsstunden bei den Gerichtsschreibereien der königlichen Amtsgerichte Anträge persönlich anzubringen. Nach der neuen, am 1. Januar d. J. in Kraft getretenen Geschäftsanweisung für Gerichtsschreiber sind dem Publikum nur in den Vormittagsstunden von 9—11 Uhr die Gerichtsschreibereien geöffnet, und darf — außer ganz eiligen Anträgen, wie Testamenten 2c., in der übrigen Geschäftszeit ein persönlicher Verkehr der Gerichtsschreiber mit dem Publikum nicht stattfinden.

— Auf dem Bahnhofe zu Pasewalk verunglückte vorgestern Abend der Hülfsweichensteller Passow. Nach Einfahrt des Stralsunder Zuges wurde derselbe todt zwischen dem Geleis aufgefunden. Nach amtlichen Ermittelungen ist er von diesem Zuge durch eigene Unvorsichtigkeit überfahren und getödtet. Ein Arm war ihm abgefahren und das Genick gebrochen. Passow hinterläßt Frau und zwei Kinder.

— In der Krankenanstalt Bethanien ist vorgestern eine Dame aus Gollnow aufgenommen, um sich einer Operation zu unterziehen, welche in Folge der Nichtbeachtung einer Verletzung nöthig geworden ist. Die Dame verletzte sich vor einiger Zeit beim Flaschenaufziehen den Zeigefinger der rechten Hand, ohne der Wunde weitere Beachtung zu schenken. Vor einigen Tagen mußte der verletzte Finger amputirt werden; jetzt hat sich die Wunde so verschlimmert, daß wenig Aussicht auf Erhaltung der Hand vorhanden ist.

* Der auf einem Getreideboden an der Speicherstraße beschäftigte Arbeiter Eduard Wilde verunglückte heute Vormittag durch Sturz von einer Treppe und erlitt schwere innere Verletzungen. W. fand im städtischen Krankenhause Aufnahme.

— (Personal-Veränderungen im Bereich des 2. Armeekorps.) Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz königliche Hoheit, General-Lieutenant à la suite des 2. pommerschen Ulanen-Regiments Nr. 9, zum General der Kavallerie befördert. v. Podewils, Premier-Lieutenant vom kolbergschen Grenadier-Regiment Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9, zum Hauptmann und Kompagnie-Chef befördert. Gamm, Premier-Lieutenant vom Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, v. Mellenthin, Sekonde-Lieutenant von demselben Regiment, zum Premier-Lieutenant befördert. v. Scheven, Hauptmann à la suite des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2, als Kompagnie-Chef in das Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2 einrangirt. Leu, Hauptmann und Kompagnie-Chef vom Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. pomm.) Nr. 14, unter Stellung à la suite des Regiments, als Lehrer zur Kriegsschule in Anklam versetzt. Schröder I., Premier-Lieutenant von demselben Regiment, zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, de Niem, Sekonde-Lieutenant von demselben Regiment, zum Premier-Lieutenant befördert. Goetze, Premier-Lieutenant vom pommerschen Füsilier-Regiment Nr. 34, zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, v. Fuchs, Sekonde-Lieutenant von demselben Regiment, zum Premier-Lieutenant befördert. Kaulbach I., Premier-Lieutenant vom 6. pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 49, unter Verleihung eines Patents seiner Charge, in das 3. oberschlesische Infanterie-Regiment Nr. 62 versetzt. Schramm, Premier-Lieutenant vom Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, unter Belassung in dem Kommando bei der Militär-Intendantur, in das 6. pommersche Infanterie-Regiment Nr. 49 versetzt. v. Müller, Premier-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Herwarth von Bittenfeld (1. westfäl.) Nr. 13, in das Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61 versetzt. Allardt, Hauptmann vom 6. pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 49, zum Kompagnie-Chef ernannt. Boysen, Sekonde-Lieutenant von demselben Regiment und kommandirt als Kompagnie-Offizier bei der Unteroffizier-Schule in Weißenfels, zum Premier-Lieutenant befördert. Matthiaß, Premier-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Nr. 129, zum Hauptmann und Kompagnie-Chef befördert. Eickhoff, Hauptmann und Kompagnie-Chef vom Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42, unter Beförderung zum überzähligen Major, aggregirt. Beß, Hauptmann vom Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42, zum Kompagnie-Chef ernannt. von der Osten, Sekonde-Lieutenant von demselben Regiment, zum Premier-Lieutenant befördert. Schelle, Premier-Lieutenant vom 6. pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 49, unter Entbindung von dem Kommando als Inspektions-Offizier bei der Kriegsschule in Metz, in das Infanterie-Regiment Vogel von Falckenstein (7. westfäl.) Nr. 56 versetzt. Christiani, Premier-Lieutenant vom 2. thüringschen Infanterie-Regiment Nr. 32, unter Beförderung zum überzähligen Hauptmann, in das 6. pommersche Infanterie-Regiment Nr. 49 versetzt. v. Redern, Premier-Lieutenant vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, ein Patent seiner Charge verliehen. von Sell, Premier-Lieutenant vom 4. Garde-Regiment zu Fuß, von dem Kommando als Inspektions-Offizier bei der Kriegsschule in Anklam entbunden. Rietschier, königl. sächsischer Premier-Lieutenant vom 4. Infanterie-Regiment Nr. 103, Wunderlich, Sekonde-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Nr. 141, als Inspektions-Offiziere zur Kriegsschule in Anklam kommandirt. von Wedel, Major und Eskadrons-Chef vom Dragoner-Regiment von Wedel (pomm.) Nr. 11, ein Patent seiner Charge verliehen. Dreher, Rittmeister und Eskadrons-Chef vom 2. pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 9, der Charakter als Major verliehen. von Zglinitzki, Premier-Lieutenant vom Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (pomm.) Nr. 5, zum überzähl. Rittmeister befördert. v. Kameke, Sekonde-Lieutenant vom Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (pomm.) Nr. 5, zum überzähligen Premier-Lieutenant befördert. Zedler, Oberstlieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier des 2. westfälischen Feldartillerie-Regiments Nr. 22, zum Kommandeur des 1. pommerschen Feldartillerie-Regiments Nr. 2 ernannt. Tuchen, Sekonde-Lieutenant vom 1. pommerschen Feldartillerie-Regiment Nr. 2, zum überzähligen Premier-Lieutenant befördert. von der Hardt I., Premier-Lieutenant vom posenschen Feldartillerie-Regiment Nr. 20, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 2. Feldartillerie-Brigade und unter Versetzung in das 1. pommersche Feldartillerie-Regiment Nr. 2, zum Hauptmann befördert. Flügge, Oberstlieutenant à la suite des Fußartillerie-Regiments von Hindersin (pomm.) Nr. 2, und Inspekteur der 1. Artillerie-Depot-Inspektion, zum Kommandeur des Fußartillerie-Regiments Nr. 10 ernannt. Wendland, Premier-Lieutenant vom Fußartillerie-Regiment von Hindersin (pomm.) Nr. 2, ein Patent seiner Charge verliehen. Lutteroth, Premier-Lieutenant von der Reserve des litthauischen Ulanen-Regiments Nr. 12, früher Sekonde-Lieutenant in dem genannten Regiment, kommandirt zur Dienstleistung bei dem pommerschen Train-Bataillon Nr. 2, im aktiven Heere, und zwar als überzähliger Premier-Lieutenant mit einem Patent vom 4. Januar 1896 bei dem pommerschen Train-Bataillon Nr. 2 wiederangestellt. Freiherr vom Romberg, Portepeefähnrich vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, mit einem Patent vom 15. Februar 1896, von Puttkamer, von Treskow, Portepeefähnrichs von demselben Regiment, Liman, Portepeefähnrich von demselben Regiment, dieser unter Versetzung in das Infanterie-Regiment Nr. 129, Söhnlein, Bauer, Portepeefähnrichs vom pommerschen Füsilier-Regiment Nr. 34, Orland, Rhau, Rasmus, Portepeefähnrichs vom Infanterie-Regiment von der Goltz (7. pomm.) Nr. 54, Graf von Rittberg, Portepeefähnrich vom Kürassier-Regiment Königin (pomm.) Nr. 2, von Suchodoletz, Portepeefähnrich vom 1. pommerschen Feldartillerie-Regiment Nr. 2, Sperl, Portepeefähnrich vom 2. pommerschen Feldartillerie-Regiment Nr. 17, Petri, Schmittendorff, Portepeefähnrichs vom Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. pomm.) Nr. 14, von Wedel, Schulz, Portepeefähnrichs vom Infanterie-Regiment von Borcke (4. pomm.) Nr. 21, Knispel, Portepeefähnrich vom pommerschen Jäger-Bataillon Nr. 2, Picht, Portepeefähnrich vom pommerschen Jäger-Bataillon Nr. 2, dieser unter Versetzung in das Infanterie-Regiment von Grolman (1. posen.) Nr. 18, Muschner, Portepeefähnrich vom pommerschen Pionier-Bataillon Nr. 2, Thiem, Baars, Portepeefähnrichs vom Pionier-Bataillon Nr. 17, — zu Sekonde-Lieutenants befördert. Radmann, Vizefeldwebel vom Landwehr-Bezirk Stettin, zum Sekonde-Lieutenant der Reserve des Fußartillerie-Regiments von Hindersin (pomm.) Nr. 2 befördert. Witte, Premier-Lieutenant von der Reserve des pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2 (Rastenburg), zum Hauptmann befördert.

Die Haus-Kollekte, welche mit Genehmigung Seiner Excellenz des Herrn Ober-Präsidenten von dem unterzeichneten Kommissariat zum Besten **der hülfsbedürftigen durch eine Staats-Beihülfe nicht unterstützten Kriegs-Veteranen** am Schluß des vergangenen Jahres veranstaltet wurde, hat den Reinertrag von 2515,27 Mark ergeben. Die Vertheilung ist in der Weise erfolgt, daß 41 Veteranen, welche nach amtlicher Ermittelung als **völlig erwerbsunfähig, als würdig und auf's dringlichste unterstützungsbedürftig** festgestellt waren, zu Weihnachten je 20 und am Kaisergeburtstags-Feste noch je 10 Mark, im Ganzen also ein Geschenk von je 30 Mark erhalten haben. — Weitere 110 als **theilweise erwerbsunfähig, als würdig und dringend unterstützungsbedürftig** ermittelte Veteranen sind am Geburtstagsfeste mit je **10 Mark** unterstützt worden; ein gleiches Geschenk haben zu Weihnachten bezw. Kaisers Geburtstag noch **29 Veteranen-Wittwen** erhalten. Der hierzu aufgewendete Mehrbetrag ist aus den laufenden Jahres-Beiträgen der Kaufmannschaft, zweier Logen und mehrerer Verwaltungs-Mitglieder entnommen worden. Das Kommissariat spricht allen gütigen Gebern, welche durch ihre Gaben für die in Elend und Noth befindlichen alten Kriegstheilnehmer und deren Wittwen die vorbezeichneten Unterstützungen ermöglicht haben, seinen tief empfundenen Dank aus und verbindet hiermit die herzliche Bitte um weitere geneigte Zuwendung von Spenden, weil noch fortdauernd die Nothwendigkeit zu Unterstützungen auf Grund eingehender Gesuche festgestellt wird.

Stettin, den 28. Januar 1897.

Das Stadtkreis-Kommissariat des Nationaldanks für Veteranen.
Gaede, Major a. D., Stadtrath, Vorsitzender.
Hüfer, Stadtsekretär, Schriftführer.
Max Metzler, Kaufmann und Konsul, Schatzmeister.

Aus den Provinzen.

‖ **Greifenhagen**, 27. Januar. Der Glöckner Weißenberg verunglückte heute Morgen bei dem Läuten der Kirchenglocken und zog sich eine Quetschung und einen Bruch des Oberschenkels zu.

d **Dramburg**, 27. Januar. Die Enthüllung des hiesigen Kaiser Wilhelm-Denkmals findet am 22. März d. J. statt, die hiesigen Stadtverordneten haben als Restbetrag zu den Kosten desselben 1500 Mark bewilligt.

() **Kolberg**, 27. Januar. Der Reichstagsabgeordnete von Schenckendorff hat sich bereit erklärt, im hiesigen Haus- und Grundbesitzerverein einen Vortrag über „Spielplätze für Kinder" zu halten.

Gerichts-Zeitung.

München, 26. Januar. In letzter Zeit haben sich hier auffällig die Fälle gemehrt, daß Studenten wegen Ausschreitungen der verschiedensten Art zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen und nicht, wie sonst üblich, mit Geld, sondern mit Haft und sogar mit nicht unbedeutenden Gefängnißstrafen belegt wurden. Diese Art der Bestrafung wurde, wie die „Münch. N. N." bemerken, bei der Häufung der Fälle hauptsächlich deshalb gewählt, weil die Richter der Anschauung waren, daß eine noch so hohe Geldstrafe nicht den Schuldigen selbst, sondern dessen Angehörige trifft, die in den Geldbeutel greifen müssen, um ihren Sohn vor entehrender Haft- oder Gefängnißstrafe zu bewahren. Weiter wurde aber auch in Erwägung gezogen, daß man zu Freiheitsstrafen greifen müsse, weil eben die ausgesprochenen Geldstrafen sich gegen das wüste nächtliche Treiben als fruchtlos erwiesen, und daher ein energisches Mittel gewählt werden mußte, um auf den frivolen Uebermuth der nächtlichen Ruhestörer nachhaltig einzuwirken und sie vor weiteren derartigen Ausschreitungen abzuhalten. Aber selbst diese Abschreckungsart hat bis jetzt nicht die beabsichtigten Erfolge erzielt, wie aus den Aeußerungen des Oberamtsrichters Rupprecht hervorgeht, die dieser im öffentlichen Sitzungssaale des Amtsgerichts München I gethan hat: „Die Unsitte einer verhältnißmäßig großen Anzahl von Studirenden der hiesigen Hochschulen, zur Nachtzeit und am frühen Morgen die Straßen unserer Stadt mit furchtbarem Gebrüll und Gejohle zu durchziehen und Excesse schlimmster Art zu verüben, nimmt leider in erschreckender Weise zu, und selbst der Umstand, daß von den Gerichten in letzter Zeit mit strengen Strafen, ja sogar mit entehrendem Gefängniß gegen diese Störenfriede vorgegangen wurde, hat nicht abschreckend gewirkt. Im Gegentheil! Es hat fast den Anschein, als ob man sich's jetzt erst recht zur Aufgabe gemacht hätte, sich jedes Anstands- und Sittlichkeitsgefühls bar zu zeigen. Im Strafvollstreckungsgefängniß zu Stadelheim haben bis jetzt mehr als 80 Studirende bereits Freiheitsstrafen abgesessen. Der Inspektor sowie der Hausarzt dieser Anstalt haben ganz besonders in letzter Zeit lebhafte Klage darüber geführt, daß sich diese Sorte von Studenten in der frechsten, gemeinsten und unfläthigsten Weise benimmt und oft in einem Zustand zum Strafantritt sich einfindet, der jeder Beschreibung spottet. Abgesehen davon, daß diese Herren stets von einer größeren Anzahl von Kollegen und Kommilitonen in Fiakern zum Gefängniß geleitet und auf dieselbe Weise nach Verbüßung der Strafe wieder abgeholt werden, befinden sich diese Studirenden meist in hochgradig angeheitertem Zustande, und es werden angesichts des Gefängnisses Ausschreitungen verübt, die nicht selten Anlaß geben, gegen diese Krakehler neuerdings strafrechtlich einzuschreiten. Nach der Entlassung und selbst während der Inhaftirung solcher „Herren" treffen an die Beamten und das Personal des Strafvollstreckungsgefängnisses, sowie an die Häftlinge selbst offene Postkarten und Briefe des gemeinsten und ordinärsten Inhalts ein, eine Handlungsweise, die sich von selbst richtet. Die Ansicht und bisherige Uebung, daß man durch einige Tage Haft das Ehrgefühl dieser jungen Herren wieder wachrufen könnte, hat sich als irrig erwiesen. Es wird daher in Zukunft wohl nöthig werden, daß gegen eine solch verrohte Jugend mit ganz exemplarischen Strafen vorgegangen werden muß. Ich bin daher, soviel in meiner Macht steht, auch fest gewillt, wenn dieser Unfug und diese unerhörten Excesse nicht bald aufhören, in jedem Falle das Strafmaximum von sechs Wochen zu verhängen, denn die Herren Studirenden wollen es nicht anders! Anstatt zu lernen, um später tüchtige Staatsbürger zu werden, kneipt man ganze Nächte hindurch, ruinirt sich selbst an Leib und Seele, brüllt andere Leute aus ihrer Nachtruhe, schlägt sich mit Fiakern und balgt sich mit Gelichter schlimmster Sorte auf offener Straße herum und belästigt und verhöhnt schließlich die ohne dies so schwer dienstlich in Anspruch genommene Gendarmerie. Schreitet diese dann gegen solch' gebildete Flegel ein, dann fühlen sich diese jungen Herren auf einmal wieder als Studenten und wollen mit Glacéhandschuhen angefaßt sein. Nicht die Fröhlichkeit und Heiterkeit der anständigen studirenden Jugend soll eingeschränkt, sondern die unerhörten Auswüchse studentischer Ausgelassenheit und flegelhaften Uebermuthes müssen eingedämmt werden. Zu wiederholten Malen habe ich es hier im Gerichtssaale den Studirenden schon ans Herz gelegt, sich anständig und ordentlich zu führen, wie man es von gebildeten Leuten erwartet, und nicht Excesse zu vollführen, die man bisher nur von einer gewissen Sorte von Leuten geringster Bildung gewohnt war. Allein umsonst! Wenn die Herren Studirenden diese gut gemeinten Rathschläge nicht befolgen und beherzigen wollen, dann müssen sie eben auch die Folgen tragen und es an ihrem eigenen Leibe erfahren, daß auch ein Student auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen gehalten werden kann, sich ordentlich und anständig zu führen!"

— Seit einigen Jahren wird bei dem Berliner Amts- und Landgericht I von einer Hagelversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit eine überaus große Zahl von Prozessen auf Zahlung von Prämien und Nachschüssen anhängig gemacht. Die Beklagten, welche sich über ganz Preußen vertheilen, müssen nach § 23 der Zivilprozeßordnung in Berlin Recht nehmen, so daß, da es sich immer um Beträge unter 300 Mark handelt, das Landgericht Berlin I als Berufungsinstanz und zwar die 16. Zivilkammer desselben alle diese Streitigkeiten und die dabei auftauchenden Rechtsfragen endgültig entscheidet. Es handelt sich in den meisten Fällen darum, daß die Gesellschaft von den Versicherten Zuschüsse verlangt, während ihnen die Agenten die finanzielle Lage der Gesellschaft als eine glänzende geschildert hatten. Die „Bl. f. Rpfl." veröffentlichen eine ganze Reihe von Entscheidungen, aus welchen die Rechtsgrundsätze, welche das betreffende Berufungsgericht befolgt, ersichtlich sind. Die folgenden seien hier hervorgehoben: Im Allgemeinen kann sich der Versicherte nicht auf Abreden mit dem Agenten als die Versicherungsgesellschaft bindend berufen, dem Versicherten aber ist es unbenommen, den Versicherungsvertrag auf Grund Irrthums oder Betruges anzufechten, und es wird dieses Anfechtungsrecht dadurch nicht ausgeschlossen, daß der Versicherungsantrag die Erklärung enthält, „daß alle Erklärungen und Versprechungen des Agenten unerheblich sind". Hatte nun der Agent dem Versicherten vorgespiegelt, die Gesellschaft sei sehr reich, verfüge über Millionen und hatte er die wahre Thatsache unterdrückt, daß sie erhebliche Nachschüsse erheben mußte, so liegen betrügliche Vorspiegelungen des Agenten vor, für welche die Gesellschaft aufzukommen hat. Ein solcher Betrug rechtfertigt den Beklagten zum Rücktritt von dem Versicherungsvertrage. Hat aber der Versicherungsnehmer in Kenntniß des Betruges noch Zahlung an die Versicherungsgesellschaft geleistet, so geht er des Rechts, den Versicherungsvertrag wegen Betruges anzufechten, verlustig. In der ersten vorbehaltlosen Zahlung des geforderten Nachschusses ist ein stillschweigendes Anerkenntniß des Vertrages und ein Verzicht auf die Anfechtung desselben zu erblicken. — Ein Beklagter hatte vor seiner Unterschrift ausdrücklich erklärt, er trete nur auf ein Jahr der Gesellschaft bei, und der Versicherungsinspektor hatte ihm gesagt, es bedürfe einer Kündigung nicht, der Vertrag ginge mit Ablauf des Jahres von selbst zu Ende. Der Versicherungsantrag aber war von dem Versicherungsinspektor eigenmächtig dahin ausgefüllt worden, daß der Beklagte auf fünf Jahre seine Feldfrüchte versichere. Bei dieser Sachlage hat das Landgericht den Beklagten zur Zahlung der Prämie und des Nachschusses für ein weiteres Jahr nicht für verpflichtet gehalten. — In einem anderen Falle hatte der Versicherte den Einwand erhoben, daß er Analphabet sei, nur Wasserpolnisch lesen könne, nicht aber die im Hochpolnischen abgefaßt gewesene Polize. Der Einwand hat nicht durchgegriffen. Es wurde in dem Prozeßverfahren bekundet, daß der Unterschied zwischen Wasserpolnisch und Hochpolnisch kein so bedeutender sei, wie zwischen Platt- und Hochdeutsch, so daß sich ein Wasserpole mit einem Hochpolen ganz gut verständigen könne. Ein Wasserpole könne, vorausgesetzt, daß er überhaupt Gedrucktes fertig lesen könne, den Versicherungsantrag im Allgemeinen entziffern und daraus entnehmen, worauf es ankomme. Die Bestimmung des § 179 I 5 Allg. L.-R. über die Analphabeten kann nicht zur Anwendung gelangen, ebenso wenig wie diese Bestimmung dann Platz greift, wenn Jemand zwar plattdeutsch, aber nicht hochdeutsch sprechen kann.

Vermischte Nachrichten.

— Im Laufe des vergangenen Sommers wurde im Kaiser Wilhelm-Kanal zu wiederholten Malen eine Versuchsfischerei angestellt, um zu ermitteln, welchen Einfluß das in den Kanal eindringende Seewasser auf den Fischbestand ausgeübt hat. Das Ergebniß geht dahin, daß die Süßwasserfische in Folge des einströmenden Salzwassers eingehen und an ihre Stelle Heringe, Sprotte, Dorsche, Strufbutte und andere Salzwasserfische getreten sind. Die Lebensbedingungen für diese letzteren scheinen vollständig vorhanden zu sein. Auch ist anzunehmen, daß Heringe im Kanal gelaicht haben. Der Aalbestand ist gut und wird wahrscheinlich eher zu- als abnehmen. Ob die Salzwasserfische den früheren Bestand an Süßwasserfischen vollständig ersetzen werden, läßt sich zur Zeit noch nicht mit Sicherheit beurtheilen.

— (Die Armee des Generals Bumm.) Aus Basel wird der „Frkf. Ztg." berichtet: Das Schauspiel einer streikenden Armee war im hiesigen Stadttheater Anlaß einer heiteren Scene. Die Statisten hatten sich verschworen, statt funfzig Centimes das Doppelte als abendliches Spielhonorar zu verlangen, und um ihr Ziel zu erreichen, wählten sie die Aufführung der „Großherzogin von Gerolstein", wo alles Personal von Nöthen ist, um die Armee des Generals Bumm aufmarschiren zu lassen. Aber die Empörer vergaßen die Geistesgegenwart der Regie. Denn als der Duodezgeneral seine Truppen vorführte, erklärte er der Landesherrin vor versammeltem Publikum, er könne nicht mehr Mannschaft aufbieten, da die anderen im Streike stehen. Zugleich gewahrten die Zuschauer unter allgemeinem Ergötzen, daß die Regie nicht nur alles treugebliebene verfügbare Personal in Uniform gesteckt, sondern daß sich unter der bunten Armee ganz besonders zierliche Jünglinge befanden, solche, die man sonst in Gazeröckchen als Ballerinen zu bewundern pflegt. Unter polizeilichem Schutz wurden nach beendigter Vorstellung, die wenigen Getreuen durch die draußen harrenden, zur Prügelaustheilung bereitstehenden Rebellen geführt. Todte gab es keine.

Börsen-Berichte.

Stettin, 28. Januar. Wetter: Trübe. Temperatur + 2 Grad Reaumur, Barometer 754 Millimeter. Wind: SW.

Privat-Ermittelung.

Weizen flau, 165—167.
Roggen flau, 121—122,50.
Hafer ruhig, 128—132.
Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 37,3 bez.
Petroleum loko ohne Handel.
Rüböl unverändert, loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 54,50 B., per Januar 55,50 B., per April-Mai 55,75 B.

Berlin, 28. Januar. (Berliner Produktenmarkt. Privat-Ermittelungen.) Weizen per Mai 174,50. Befestigend.
Roggen loko 125,00 bis 126,00, per Mai 127,25, per Juni 129,00. Ruhig, befestigt.
Hafer loko 132,00 bis 146,00, per Mai 130,50 nom. Still.
Rüböl loko m. F. 56,70 nom., loko o. F. 55,50 nom., per Mai 56,50. Matt.
Spiritus (amtl.) loko 70er 39,00, loko 50er —,—, per Mai 43,40, per September 44,40. Befestigt.
Mais loko 96,00 bis 99,00 nom., per Mai 83,00 nom. Still.
Petroleum 21,10. Fester.

London, 28. Januar. Wetter: Schön.

Berlin, 28. Januar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	104,00	London kurz	203 85
do. do. 3½%	103,90	London lang	202 80
do. do. 3%	98,70	Amsterdam kurz	168,25
Deutsche Reichsanl. 3%	98 60	Paris kurz	80,95
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,70	Belgien kurz	80 80
do. do. 3%	94,25	Berliner Dampfmühlen	119 75
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	100,70	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	70,90
3% neuländ. Pfandbriefe	94 25	„Union", Fabrik chem. Produkte	119,50
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	103 20	Barziner Papierfabrik	184,00
do. 3%	93 40	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,00
Italienische Rente	91 25	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55 10	Stett. Stadtanleihe 3½%	— —
Ungar. Goldrente	104,10		
Rumän. 1881er am. Rente	101,00		
Serbische 4% 95er Rente	66 90		
Griech. 5% Goldr. v. 1890	28 50		
Rum. amort. Rente 4%	89,25		
Russ. Boden-Credit 4½%	105 60		
do. do. von 1880	103 25		
Mexikan. 6% Goldrente	98 10		
Oesterr. Banknoten	170 40		
Russ. Banknoten Cassa	216 45		
do. do. Ultimo	216,50		
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	—,—		
do. (100) 4%	— —		
do. (100) 4%	101,00		
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	100,75		
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,70		
Stett. Vul.-Act. Litt. B.	179,00		
Stett. Vulc.-Prioritäten	180 25		
Stettiner Straßenbahn	111 50		
Petersburg kurz	216 15		

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	212,10
Berliner Handels-Gesellsch.	164,40
Oesterr. Credit	238 00
Dynamite Trust	2[illegible]3 50
Bochumer Gußstahlfabrik	1[illegible]8 00
Laurahütte	170 80
Harpener	185,60
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	182,75
Dortm. Union St.-Pr. 6%	52,40
Ostpreuß. Südbahn	94,50
Marienburg-Mlawkabahn	93,00
Mainzerbahn	119,10
Norddeutscher Lloyd	114,70
Lombarden	39 40
Franzosen	154 70
Luxemb. Prince-Henribahn	95,10

Tendenz: Schwächer.

Paris, 27. Januar, Nachm. (Schluß-Kourse.) Fest.

	27.	26.
3% Frz. Rente	102,65	102,60
4% Ital. Rente	91,17½	90,60
Portugiesen	23,60	23,90
Portugiesische Tabaksoblig.	484,00	486,00
4% Rumänier	88,55	88,60
4% Russen de 1889	102,50	102,50
4% Russen de 1894	65,65	65,60
3½% Russ. Anl.	—,—	100,40
3% Russen (neue)	93,45	93,40
4% Serben	68,15	68,10
3% Spanier äußere Anleihe	62,75	62,25
Convert. Türken	21 52½	21,42½
Türkische Loose	109,50	108,50
4% türk. Pr.-Obligationen	452,00	452,00
Tabacs Ottom.	338,00	337,00
4% ungar. Goldrente	— —	—,—
Meridional-Aktien	633,00	630,00
Franzosen	774,00	773,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3660,00	3690,00
B. de Paris	852,00	849,00
Banque ottomane	564,00	561,00
Credit Lyonnais	785,00	785,00
Debeers	776,00	768,00
Langl. Estat.	109,00	108,00
Rio Tinto-Aktien	696,00	693,00
Robinson-Aktien	213,50	213,00
Suezkanal-Aktien	3141,00	3135,00
Wechsel Amsterdam k.	206,50	206,43
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,62	122,62
do. a. Italien	4,62	5,25
Wechsel auf London kurz	25,17½	25,18
Cheque auf London	25,19½	25,20
„ Madrid k.	398,50	—,—
„ Wien k.	208,25	208,25
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 27. Januar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per März —,—, per Mai 51,00, per September 51,75, per Dezember 52,50.

Hamburg, 27. Januar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 9,12½, per Februar 9,10, per März 9,12½, per April 9,15, per Mai 9,22½, per August 9,50. — Ruhig.

Bremen, 27. Januar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Still. Loko 5,75 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz matt. Wilcox 22¼ Pf., Armour shield 22¼ Pf., Cudahy 23½ Pf., Choice Grocery 23½ Pf., White label 23½ Pf., Fairbanks — Pf. Speck ruhig. Short clair middl. loko 22¼ Pf.

Pest, 27. Januar, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko geschäftslos, per Frühjahr 8,09 G., 8,10 B., per Mai-Juni 8,08 G., 8,09 B. Herbstweizen 7,55 G., 7,57 B. Roggen per Frühjahr 6,66 G., 6,68 B. Hafer per Frühjahr 6,08 G., 6,10 B. Mais per Mai-Juni 3,95 G., 3,96 B. Raps per August-September 11,20 G., 11,30 B. Wetter: Schön.

Amsterdam, 27. Januar. Java-Kaffee good ordinary 51,75.

Amsterdam, 27. Januar. Bancazinn 38,00.

Amsterdam, 27. Januar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine flau, per März 197,00, per Mai 193,00. Roggen loko ruhig, do. auf Termine flau, per März 105,00, per Mai 107,00, per Juli 104,00. Rüböl loko 29,75, per Mai 29,37, per Herbst 27,50.

Antwerpen, 27. Januar, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,00 bez. u. B., per Januar 18,00 B., per Februar 18,25 B., per März —,— B. Ruhig.

Antwerpen, 27. Januar. Schmalz per Januar 48,75. Margarine —.

Paris, 27. Januar, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,50 bis 25,00. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 26,87, per Februar 27,00, per März-Juni 27,50, per Mai-August 28,00.

Paris, 27. Januar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Januar 22,35, per Februar 22,35, per März-Juni 23,00, per Mai-August 23,30. Roggen beh., per Januar 15,60, per Mai-August 14,85. Mehl ruhig, per Januar 47,70, per Februar 47,55, per März-Juni 47,70, per Mai-August 48,10. Rüböl ruhig, per Januar 57,75, per Februar 57,25, per März-April 57,75, per Mai-August 58,50. Spiritus beh., per Januar 32,25, per Februar 32,50, per März-April 33,00, per Mai-August 34,00. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 27. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 62,50, per Mai 62,75, per September 63,75. Ruhig.

London, 27. Januar, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt träge. Weizen ruhig, aber nur zu niedrigeren Preisen verkäuflich, Hafer ¼ Sh. niedriger. Von schwimmendem Getreide Weizen flauer, Gerste geschäftslos, gemischter amerikanischer Mais ziemlich begehrt.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 27 320, Gerste 15 990, Hafer 15 020 Quarters.

London, 27. Januar. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten.

London, 27. Januar. 96proz. Javazucker 11,25, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9,12, ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 27. Januar. Chili-Kupfer 51,62, per drei Monate 51 11/16.

Glasgow, 27. Januar, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 48 Sh. 1 d. Warrants middlesborough III. 41 Sh. ½ d.

Newyork, 27. Januar. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 83,37. Mais per Mai 29,50.

Newyork, 27. Januar, Abends 6 Uhr.

	27.	26.
Baumwolle in Newyork	7 5/16	7 5/16
do. in Neworleans	7,00	7,00
Petroleum Rohes (in Cases)	6,70	6,70
Standard white in Newyork	6,00	6,00
do. in Philadelphia	5,95	5,95
Pipe line Certificates	85,00	85,00
Schmalz Western steam	4,17½	4,20
do. Rohe und Brothers	4,55	4,55
Zucker Fair refining Moscovados	2 13/16	2 13/16
Weizen stetig.		
Rother Winter- loko	93,87	94,87
per Januar	84,75	85,87
per März	86,12	87,37
per Mai	82,87	83,87
per Juli	80,00	80,75
Kaffee Rio Nr. 7 loko	9,87	9,87
per Februar	9,40	9,40
per April	9,45	9,40
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,60	3,60
Mais stetig,		
per Januar	28,37	28,25
per Mai	29,62	29,50
per Juli	30,75	30,62
Kupfer	12,00	12,00
Zinn	13,70	13,65
Getreidefracht nach Liverpool	2,87	2,87

Chicago, 27. Januar.

	27.	26.
Weizen stetig, per Januar	74,75	75,62
per Mai	76,62	77,62
Mais stetig, per Januar	22,00	21,87
Pork per Januar	7,75	7,80
Speck short clear	4,12½	4,12½

Woll-Berichte.

London, 27. Januar. Wollauktion. Tendenz fest. Feinste Australier und feinste combing greasies Australier ½ Penny über vorige Schlußpreise, andere unverändert. Cap good greasy ¼ Penny über Eröffnung; anhaltender Bedarf für Amerika.

Wasserstand.

* **Stettin**, 28. Januar. Im Revier 5,26 Meter = 16' 9".